

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 2 (1895)

Heft: 19

Vereinsnachrichten: Die IV. Generalversammlung der Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz, in Zug, den 23. und 24. September 1895

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Meister Konrad v. Würzburg:

Hellfarbig prangt die Heide weit
In der Maienblüte.
Drum ein froh Gemüte
Zient der Jugendschar.

Ein Tanzlied beginnt:

Nun soll'n wir alle Freude sehn
Und mit Gesang die Zeit begeh'n:
Wir sehn rings schöne Blumen stehn,
Die Haide ist so wonnig schön.
Drum tanzen, springen, reihn wir wohl
Mit Freud und Jubelschalle,
Das ziemt uns Jungen, wie es soll.

Zum Schlusse zitiere ich eine Mahnung „Schicke dich in die Zeit!“
die auch so gut für ein Lehrerleben paßt:

Man soll den Mantel kehren, wie das Wetter weht.
Ein tücht'ger Mann nehm' seine Sache, wie sie steht,
Sein Leiden nicht zu trauervoll,
Sein Glück er maßvoll tragen soll.
Denn „heute mein und morgen dein“, so pflegt man s'Land zu teilen.
Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein bisweilen.

Die IV. Generalversammlung

des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz,
in Zug, den 23. und 24. September 1895.

„Es war ein herrliches Fest“, so hörte man manch einen Teilnehmer beim Abschiede sagen, „es war so gemütlich und heimelig in Zug, und alle Versammlungen haben einen so schönen, befriedigenden Verlauf genommen.“ — Es ist wahr, das Fest in Zug hat einen nach allen Beziehungen befriedigenden Verlauf genommen und jedenfalls nicht wenig zur Stärkung des Vereins beigetragen. Außerlich war wenig Prunk; um so mehr wurde in den einzelnen Sektionsitzungen und in den Delegierten- und öffentlichen Versammlungen gearbeitet, — das ist ja die Hauptsache, die bleibende Frucht des Festlebens.

Das herrliche Wetter hat schon am ersten Festtage gegen hundert Lehrer und Schulmänner nach Zug gerufen. Um 2 Uhr sammelte man sich im Gasthaus zum Bahnhof. Da gabs für manche ein freudiges Wiedersehen, ein herzliches Begrüßen und Händedrücker; andere lernte man erst kennen und hieß sie nicht minder herzlich als Kollegen und Mitarbeiter willkommen.

Auch der Erziehungsdirektor von Zug, Landamann Weber, hatte sich eingefunden, um die Lehrer und Schulmänner zu begrüßen. Nach einer kurzen Erfrischung brach man auf, um die verschiedenen Sektionslokale aufzusuchen und im gut organisierten Quartierbureau sich ein Billet für die Nachtherberge zu verschaffen.

Fangen wir bei der zahlreichsten Sektion an, derjenigen für die Primarlehrer. Sie war im Gasthof zum Ochsen versammelt, wo vor etwas über 300 Jahren der hl. Karl Borromäus Quartier genommen hatte und vor 100 Jahren Göthe logierte. Als gotischer Prachtsbau erhebt sich der Gasthof mitten in der Stadt; vor ihm ist ein schöner freier Platz, der mit dem herrlichen Brunnen, auf dem ein lebensgroßes Standbild des Zugerhelden Ammann Kolin steht, dem Stadthaus, dem Großhaus und dem Stadtturm ein recht malerisches Bild bietet. Der Saal war bald gedrängt voll; es mochten etwas über 70 Teilnehmer sich eingefunden haben.

Der Vorsitzende, Herr Lehrer Locher von Goshau, entbot der zahlreichen Versammlung herzlichen Gruß und Willkommen und leitete die Versammlung in vorzüglicher Weise. In seinen einleitenden Worten betont er die Wichtigkeit unseres Vereins, in welchem die pädagogischen Fragen der Gegenwart erörtert und besprochen werden. In dem Kampfe um die Schule ist es höchst notwendig, sagte er, in geschlossenen Reihen durch Wort und Schrift die christlichen Grundsätze zu verfechten, zu verteidigen und zu schützen. — Vom Zentralkomitee war der Sektion der Primarlehrer als Thema zur Besprechung aufgestellt: „Die Fortbildungsschule.“ Herr Rektor Nager in Altdorf, der in Sachen berufene und bewährte Referent, löste seine Aufgabe in ganz ausgezeichnete Weise und erntete den Beifall und Dank der ganzen Versammlung.

Es war in der That eine gründliche, durch und durch gediegene und wohlgedachte Arbeit, die uns da geboten wurde; nicht weniger interessant war die sich daran knüpfende Diskussion, welche sich an die einzelnen Thesen knüpfte. Es war ein guter Gedanke, das Referat abschnittweise vorzutragen und die Diskussion nach jedem Abschnitte eintreten zu lassen. So blieben die vorgetragenen Gedanken frisch im Gedächtnis haften und war die Besprechung auf ein kleines, genau abgegrenztes Gebiet eingeschränkt. Am lebhaftesten war der Geisteskampf über die Frage: ob fakultative oder obligatorische Fortbildungsschule. Nicht nur die Lehrer, sondern auch geistliche und weltliche Schulmänner und Erziehungsbehörden griffen in die Diskussion ein; unter letztern trat ganz besonders der zugerische Erziehungsdirektor Landamann Weber warm für die obligatorische Fortbildungsschule ein. Bei der Abstimmung siegte das Obligatorium mit einer starken Zweidrittelmehrheit. Man einigte sich zu folgenden Thesen:

I.

1. Die Fortbildungsschule ist eine notwendige Ergänzung der Primarschule und von großem Einfluß auf die allgemeine Volksbildung.
2. Sie soll nicht nur eine Lehr-, sondern vorzugsweise eine Erziehungsanstalt der jungen Schweizerbürger sein, also Verstand, Herz und Willen derselben bilden für Beruf, Gott und Vaterland.
3. Es ist die oblig. Fortbildungsschule anzustreben.

II.

1. Die Lehrfächer der allgemeinen Fortbildungsschule sind: Lesen, Schreiben, Rechnen und Vaterlandskunde.
2. Die naturf., volks- und landw. Bildung soll je nach den Verhältnissen, namentlich durch den Leseunterricht vermittelt und gefördert werden; die Buchführung wird sich an das Rechnen anschließen.
3. Auch die gewerbl. Fortbildungsschulen sollen allgemein bildende Fächer als obligatorisch in ihren Lehrplan aufnehmen.
4. Spezifisch Landw. Fortbildungsschulen halten wir unter heutigen Verhältnissen für nicht notwendig.
5. Wir stehen entschieden für die Umgestaltung und Erweiterung der Rekrutenkurse zu allgemeinen Fortbildungsschulen ein.

III.

1. In die Fortbildungsschule treten diejenigen Jünglinge, welche bis 31. Dezember das 16. Altersjahr zurückgelegt haben.
2. Wo immer möglich erstreckt sich die Fortbildungsschule auf 3 Winterkurse (von anfangs November bis Ende März) mit wenigstens 60 Stunden per Kurs.
3. Der Unterricht an der Fortbildungsschule ist thunlichst auf die Werktage und zwar auf die Zeit vor sieben Uhr abends, noch besser auf die Tageshelle anzusetzen.
4. Die Bildung von Klassen hat in der Fortbildungsschule nicht nach dem Alter, sondern nach der Befähigung der Schüler zu erfolgen. Das Klassensystem ist dem Fächersystem vorzuziehen.
5. Die Behörden sollen der Fortbildungsschule ihre volle Aufmerksamkeit schenken und eine nachhaltige moralische Unterstützung angedeihen lassen.
6. Die Fortbildungsschule stellt an den Lehrer hohe Anforderungen. Besondere Bildungskurse würden zu deren Erfüllung beitragen.
7. Das Lehrziel ist von den Verhältnissen abhängig. Nicht die Menge und Mannigfaltigkeit, sondern die Sicherheit des Wissens ist die Hauptsache.
8. Als Lehrmittel für die Fortbildungsschule wird mit Einstimmigkeit der „Übungstoff für Fortbildungsschulen“ von Rektor Rager in Altdorf empfohlen.

Diese Beschlüsse ehren die katholische Lehrerschaft. Wenn auch die Postulate noch manches durchzumachen haben, bis sie überall Gestalt und Leben erhalten haben werden, so ist doch damit der allgemeinen Ueberzeugung, daß die Fortbildungsschule eine notwendige Ergänzung der Volksschule sei, kräftiger Ausdruck gegeben, und wenn Behörden und Lehrer Hand in Hand gehen, wird die Zeit nicht so gar fern sein, wo die Fortbildungsschule auch in den katholischen Kantonen allgemein einziehen wird. Diese Sektionsversammlung der Primarlehrer wird dazu nicht wenig beitragen. Das Referat des Herrn Rektor Rager wird in den Päd. Blättern erscheinen und kann so auch auf die Kreise wirken, die es nicht gehört haben.

Auch die Sektionsversammlung der Sekundarlehrer, welche im Gasthause Reiser-Hausheer tagte, war verhältnismäßig gut besucht, fanden sich doch deren über 15 zur Beratung des Thema's ein: Zur Lehrmittelfrage an

den Sekundarschulen. Der Vorsteher der Sektion, Hr. Sekundarlehrer Frei von Einsiedeln war zugleich Referent. Er besprach in halbstündigem freien Vortrage die Fragen:

1. Genügen die z. B. in Anwendung kommenden Lehrmittel vom religiösen, wissenschaftlichen und patriotischen Standpunkte aus?
2. Nach welcher Richtung werden besondere Änderungen gewünscht?

Hier ging die Antwort ziemlich reformatorisch vor und fand auch die neuen Lehrmittel von St. Gallen und Luzern ungenügend. Referent will, daß ein Lehrmittel an den Sekundarschulen in seinen Lesestücken mehr auf die Zeitbedürfnisse und auf die Laster und Tugenden der heutigen Zeit Rücksicht nehme, daß namentlich auch die soziale Gesetzgebung möglichst ergiebige Ausnutzung finde, auf daß schon durch die Sekundarschule der Kampf gegen gewisse zeitgenössische Umsturzbestrebungen zielbewußt geführt oder mindestens vorbereitet werde. Er findet, in den in Übung stehenden Lesebüchern geschehe nach dieser Richtung nichts; es herrsche die althergebrachte Schablone des ewigen Einerlei. —

3. Was ist somit wünschbar?

Referent möchte eine Resolution dahingehend gefaßt wissen, daß eine Vereinheitlichung der Lehrmittel an den kath. Sek.-Schulen mit Beachtung der angedeuteten Reformen von den maßgebenden Stellen aus angestrebt würde.

Die Diskussion war eine sehr eingehende und wurde auch von den im Verlaufe der Verhandlungen erschienenen H. H. Sem. Direktoren Kunz und Baumgartner benutzt. Allgemein ging man mit den Grundgedanken des Referenten einig, nur wurde die Idee eines gemeinsamen Lehr- und Lesebuches aus dem Grunde für verfrüht gehalten, weil eben der Kanton Luzern in diesen Tagen mit großen Kosten ein neues bezgl. Lehrmittel erstellt habe, das vom Verleger auch gerne „mit beliebigen Änderungen“ für andere katholische Sekundarschulen ediert werde. So einigte man sich auf folgende These: „Das Zentralkomitee ist beauftragt, die Frage zu studieren, wie die Lehrmittel an den Sekundarschulen der katholischen Kantone vereinheitlicht werden können.“ —

Im Verlaufe der vielseitigen Diskussion wurde namentlich auch einer Vereinheitlichung der Lehrmittel in Rechnen, Geometrie und Vaterlandskunde gerufen. Es war eine fruchtbare Diskussion, mit aller Offenheit und Kollegialität geführt, die namentlich das Gefühl der Solidarität förderte. — Das vorzügliche Referat wird hoffentlich zu weiterem Studium ebenfalls in den Pädag. Blättern erscheinen.

Im Gasthause zur Post tagte die Sektion der Lehrer der Mittelschulen, ein kleines Häuflein im Vergleich zu den großen Anstalten der katholischen Schweiz. Manch teures Haupt von Luzern und Zug, von Einsiedeln und Schwyz, Sarnen und Engelberg war da vermisst. Dagegen war das Gymnasium von Stans mit zwei Professoren vertreten. Im Ganzen mochten etwa 10 Mann sich beisammen gefunden haben. Domdekan und Schulinspektor Tschopp war Vorsitzender und hielt ein höchst interessantes Referat über Ziel und Methode des Unterrichtes der klassischen Sprachen, das einer sehr anregenden Diskussion rief und zu verschiedenen Beschlüssen führte. —

Der Herr Referent legte uns seine Erfahrungen, die er in seiner langjährigen Thätigkeit in der Schule gesammelt, nieder und kam zu dem Schlusse, daß das Gymnasium in der Schweiz in den letzten Jahrzehnten nicht bloß weit hinter dem Fortschritte der Volksschule zurückgeblieben, sondern noch zurückgegangen sei. Der Grund hievon ist die Zertrümmerung des klassischen Gymnasiums durch die eidg. Maturitätsprüfung, da man, um den Erfordernissen der Maturitätsprüfung allseitig zu entsprechen, die Stundenzahl der klassischen Sprachen zu Gunsten der Realien auf ein Minimum reduziert. Ein einziges Gymnasium, Basel, hat den klassischen Sprachen die ihnen gebührende Stunden beibehalten und Basels Staatsmänner und Redner legen das schönste Zeugnis ab für den Nutzen, den man aus dem Studium der großen Denker Athens und Roms zieht. Wollen wir unsere Rhetoren und Logiker wieder, so ist eine Rückkehr zu den klassischen Studien notwendig d. h. wir müssen das klassische Gymnasium in seiner Grundform wieder anstreben. Zum Schlusse wurde die Resolution gefaßt, der hochw. Herr Referent möge auch den zweiten Teil seines Referates ausarbeiten und das Ganze als Brochüre erscheinen lassen, damit die Frage in die Öffentlichkeit komme und unter die Schulbehörden und Lehrerschaft verbreitet werde.

Hoffen wir, daß auch diese Sektion nächstes Jahr recht zahlreich sich einfinde und recht kräftiges Leben entfalte.

Am allerschwächsten war die Sektion der Seminarlehrer besucht. Das Referat konnte unter solchen Umständen nicht gehalten werden, wird aber in den Päd. Blättern erscheinen, damit es immerhin studiert werden kann. So etwa 10 Mann hätten doch sich einfinden können, wenn von jedem Seminar nur eine kleine Abordnung gekommen wäre. Zudem hätten ja auch andere Schulmänner, die für die Seminarbildung Interesse haben, sich einfinden dürfen. Hoffen wir, daß diese Sektion nächstes Jahr doch zustande komme und sich ebenfalls recht gedeihlich entwickle. Daß die katholischen Lehrerseminare zusammenhalten und der Lehrerbildung die größte Aufmerksamkeit schenken, ist für unsere Zeit von höchster Wichtigkeit. Einheit und Einigkeit machen stark!

Abends 5 Uhr war Komiteesitzung im Regierungsgebäude, um einzelne Vereinsgeschäfte zu besprechen und die Delegiertenversammlung vorzubereiten, welche etwas nach 7 Uhr im Kantonsratssaale stattfand, den uns die h. Regierung gütigst zur Benutzung geöffnet hatte.

Der Vereinspräsident eröffnete dieselbe mit einigen einleitenden Worten. Als 1. Traktandum figurirte die Organfrage. Die Anfrage, ob das Organ des Vereins für die Mitglieder obligatorisch zu erklären sei, wurde in Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse negativ beantwortet; die Verwirklichung der Idee sei zwar nach und nach anzustreben, vorläufig müsse man sich aber begnügen, dem Organ möglichst viele Abonnenten zu gewinnen. Um das Blatt nach Innen und Außen immer mehr zu heben, wurden folgende Vorschläge gemacht und angenommen:

- a) Jede Sektion ist verpflichtet, jährlich wenigstens eine Arbeit an die Redaktion einzusenden;
- b) Die Sektionen sind anzuhalten, das Organ fleißig mit Schulnachrichten zu bedienen.

Hierauf machte der Präsident der Versammlung die Mitteilung, daß der bisherige Chefredaktor, Seminardirektor Baumgartner, aus Gesundheitsrücksichten seine Demission eingegeben habe und daher eine Neuwahl zu treffen sei. Als Nachfolger schlug das Komitee Herrn Sekundarlehrer Frei von Einsiedeln vor. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Herr Frei tritt sein Amt mit Neujahr 1896 an und wird dadurch zugleich Mitglied der Redaktionskommission. — Um die Arbeit des neuen Redaktors zu erleichtern und auch die übrigen Mitglieder der Redaktionskommission mehr zur Mitarbeit anzuhalten, wird das System der Fachredaktoren gewünscht, in der Meinung, daß die Redaktionskommission die Fächer unter sich verteile und dafür Sorge, daß für dieselben tüchtige Mitarbeiter gefunden werden. Der Vorschlag wurde einstimmig zum Beschluß erhoben und die Ausführung der Redaktionskommission überbunden. — Ein warmer Apell an die Versammlung, für die Verbreitung der Päd Blätter sowohl einzeln als in den Sektionen kräftigst thätig zu sein, schloß dieses Traktandum ab.

2. Es kam nun zur Behandlung der Anschließung des St. Gallischen Erziehungsvereins an den kathol. Lehrerverein. Der Präsident legte der Versammlung den Stand der Angelegenheit vor, zeigte, daß die eigentümlichen Verhältnisse in St. Gallen diese Ausnahmstellung zur Zeit rätlich mache und man an der kantonalen Erziehungs-Vereinsversammlung in Bütschwil die vorliegenden Statuten einstimmig genehmigt habe; er empfehle daher Annahme des Anschlusses. Es erhoben sich jedoch auch gewichtige Stimmen gegen den geplanten Anschluß; man solle von den Vereinsstatuten nicht abgehen und eine solche Ausnahmstellung könne zu schlimmen Konsequenzen führen. Als aber der Vorstand des St. Gallischen Erziehungsvereins beruhigenden Aufschluß gegeben und besonders betont wurde, daß es sich nur um ein Übergangsstadium handle und nach kurzer Zeit die Statuten des Lehrervereins auch in St. Gallen zur vollen Geltung kommen werden, wurde der Anschluß beinahe einstimmig genehmigt und erklärte der Verein seine Zustimmung zu § 12 der Statuten des St. Gallischen Erziehungsvereins, wonach per Mitglied nur 50 Cts. an die Zentralkasse des Lehrervereins einzuzahlen sind.

3. Die Versammlung beschließt nach gewalteter Diskussion bezüglich der Pestalozzifeier:

- a) die Anordnung einer Feier bleibt den Sektionen überlassen;
- b) es habe im Vereinsblatte eine Arbeit über Pestalozzi zu erscheinen und
- c) der Verein läßt sich bei der eidgenössischen Feier, sofern eine solche stattfindet, durch eine Abordnung vertreten.

4. Zur Prüfung der Frage einer permanenten Schulausstellung für die Zentralschweiz wird eine 5gliedrige Kommission vorgeschlagen, bestehend aus den Herren: Domedan Eschopp, Freiburg; Landammann Weber, Zug; Schulinspektor P. Ambros, Einsiedeln; Erziehungsrat Erni, Altishofen; Lehrmittelverwalter Widi, Luzern.

5. Bezüglich der Schulausstellung in Genf 1896 werden die Sektionen ersucht, den lokalen Verhältnissen entsprechend die Ausstellung möglichst zu beschicken.

Mit einer warmen Aufmunterung, für Gründung neuer Sektionen möglichst thätig zu sein, das Sektionsleben kräftigst zu befördern und zur Aus-

breitung des Vereins und Hebung des Vereinsorgans das Möglichste zu thun, schloß die Delegiertenversammlung.

Es folgte nun das gemeinschaftliche Nachessen im Gasthof zum Löwen, an dem sich ungefähr 80 Gäste beteiligten. Es war ein familiäres Beisammensitzen, von einem recht kollegialischen Geist beherrscht. Herr Landammann Weber entbot der Versammlung einen freundlichen „Guten Abend“, für welchen der Präsident freundlichst dankte und Stadt und Land Zug herzlich begrüßte. Herrliche Gesänge, bald ernstere, bald scherzhafte, verschönerten den Abend und erfreuten die Zuhörer nicht nur durch den passenden Inhalt, sondern ebenso sehr durch den exakten, sauberen Vortrag. Es war ein harmonisches Festgeläute auf den kommenden Hauptfesttag. — Nach und nach lichteteten sich die Reihen; man suchte die Ruhe auf, mit dem frohen Bewußtsein, daß der erste Festtag allseitig gelungen sei. —

Im herrlichen Sonnenglanze erhob sich auch der zweite Festtag. Feierlich rief die Glocke um 8 Uhr die Lehrer und Schulmänner in die hl. Hallen der prachtvollen St. Oswaldskirche zum Festgottesdienste, um Gott, dem höchsten Lehrer, zu huldigen, von dem jeder Segen und jede wahre Frucht im Lehramte ausgeht. Es war ein schöner Gottesdienst, der alle Teilnehmer wahrhaft erbaute. Hochw. Hr. Rektor Reiser hielt das levitierte Amt; Herr Musikdirektor Kühne leitete den Gesang auf der Orgel, der nach allen Richtungen mustergültig war und wieder einmal so recht zeigte, welch' gewaltigen Eindruck auf Geist und Herz ein gut vorgetragener, liturgischer Gesang auszuüben vermag. Seminardirektor Baumgartner hielt die Festpredigt über die Worte Jesu zu den Aposteln: „Ihr nennt mich Lehrer und Herr und ihr habt recht, denn ich bin es.“ Joh. 13. 13. Auf Wunsch vieler wird sie in den Pädag. Blättern erscheinen.

Um 10 Uhr begann die Hauptversammlung im reich besaggtten und mit schönen Kränzen verzierten Anabapensionat und Lehrerseminar. Schon beim Eingang empfing die Teilnehmer ein großer gotischer Bogen mit den zwei Inschriften:

Willkomm ihr Lehrer allzumal,
Willkomm mit Herz und Hand!
Willkomm ihr all, von Berg und Thal,
Willkomm im Zugerland;

Zu der Jugend Nutz und Frommen,
Seid ihr alle hergekommen
All' nur beseelt vom edlen Streben
Volkswohl zu fördern und zu heben. —

Auch an den Portalen der Turnhalle waren Bogen mit Inschriften angebracht: die eine lautete:

Das Volk mit Wissen vollzustopfen
Ist wider alle Logik,
Doch sorgsam Pflegen, Schneiden, Pfropfen
Ist wahre Pädagogik.

Die andere:
Das ist's, ich will's Euch allen sagen,
Die größte der Erziehungsfragen,
Das Kind so weit zu bringen,
Daß es tüchtig auf der Erde
Und einst ein Himmelsbürger werde.
Doch das kann nur gelingen
Wenn unser Heiland Jesus Christ
Des Lehrers stetes Vorbild ist. —

Immer mehr füllte sich der große Turnsaal, welcher als Festhalle diente und festlich geschmückt war. Es mochten etwa 250 Personen zugegen sein. Der Festpräsident Herr Landammann Weber, der sich um das gute Gelingen des Festes die verdankenswerteste Mühe gab, begrüßte die Versammlung in einer schwungvollen Rede, der allgemeiner Applaus folgte. „Der Name Jesus

sei euer Gruß.“ „Alles liebs und guots zuvor“; mit diesem doppelten alten Gruße bewillkomme ich die kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz, so ungefähr war der Gedankengang des verehrten Redners, von einer Stätte aus, wo die Ideale des Vereins immer hochgehalten worden und die Schul- und Lehrerbildung auf den hehren Grundsätzen unserer hl. Kirche fußen; in einem Lande, wo neben dem Pensionate und Lehrerseminar in Zug noch eine Reihe katholischer Bildungsanstalten einen guten Klang haben, so besonders das Lehrerinnenseminar in Menzingen; in einem Kantone, wo die Lehrerschaft wohl ohne Ausnahme auf christlichem Boden steht und nach den schönen Grundsätzen des Vereins wirkt und arbeitet. Ich heiße euch willkommen im Namen der h. Regierung und des Erziehungsrates des Kantons, aber auch im Namen des kathol. Volkes von Stadt und Land, euch alle, die ihr herkommt aus allen Teilen der kathol. Schweiz. Ihr nennt euch katholische Lehrer und Schulmänner; die katholischen Grundsätze leiten euch in euerem Wirken und Streben. Sie sind das eine einigende Band, das euch umschließt, und es braucht bisweilen Mut und Manneskraft, sie hochzuhalten im Leben und im Berufe. Das andere einigende Band ist die Liebe zum gemeinsamen Vaterlande -- ein Postulat unserer katholischen Religion. Vaterlandsliebe und wahrer Katholik sind unzertrennliche Begriffe; dafür ist Beweis die ganze Geschichte unseres Landes, denn die schönsten Blätter unserer vaterländischen Geschichte bilden jene Zeiten, wo die ganze Schweiz noch katholisch war. Das dritte einigende Band bilden die gemeinsamen Interessen der katholischen Lehrerschaft. Gemeinsames Zusammengehen kann vieles erreichen, wozu die Kräfte des Einzelnen nicht hinreichen. Da gilt das Wort: „Kannst du selbst kein Ganzes sein, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an.“ Ich werde so viel an mir liegt, eure Interessen unterstützen und an der Hebung der Schule und des Lehrerstandes arbeiten, so viel ich kann. Möge ein guter Stern über dem Vereine katholischer Lehrer und Schulmänner walten, mögen euere Verhandlungen durch sachliche Ruhe und besonnene Überlegung auch dem Gegner Achtung abgewinnen! —

Diese schönen, vielfach applaudierten Worte des nicht nur im Kanton, sondern auch im gesamten Vaterlande geachteten zugerischen Staatsmannes wurden sodann vom Präsidenten, Domdekan Tschopp, herzlichst verdankt; sodann drückt er seine Freude darüber aus, daß die Spitzen der Behörden der katholischen Kantone so sympathisch für den Verein fühlen und daß neben dem zugerischen Erziehungsdirektor auch die Erziehungsdirektoren: Landammann Winet von Schwyz und Regierungsrat Thüring von Luzern, an der Versammlung teilnehmen und der Verein sowohl nach Oben als nach Unten immer mehr in seiner Bedeutung erkannt werde. Er lebt sich in das Volk hinein und es geht vorwärts; aber er muß seine Ziele nie aus dem Auge verlieren; daher sollen die Mitglieder alles daran setzen, um tüchtige katholische Lehrer zu sein, sowohl durch einen guten Charakter als durch unermüdete Berufstreue und Berufstüchtigkeit; sie sollen aber auch die Bedürfnisse des Landes immer mehr studieren und in den Sektionen besprechen, um der Schule möglichst aufzuhelfen. Ein eifriges Sektionsleben ist besonders wichtig für die innere und äußere Kräftigung des Vereins. Der Verein soll nach und nach auch darauf denken, den Katholiken in der Diaspora Schulen zu gründen und Lehrer zu geben, was schon der große Volksfreund

P. Theodosius sel. anstrebte. Endlich hat der Verein die Pflicht, für die konfessionelle Schule überall energisch einzutreten; denn eine konfessionslose Erziehung nimmt den höhern Ideen des menschlichen Lebens jeden fruchtbaren Boden weg. Zu den Zielen desselben gehört auch die Erringung der Freiheit der Schule und des Unterrichtes. Die freie Schule in der freien Schweiz muß das Losungswort jedes christlichen Patrioten sein. Wir gehen wohl bald neuen Kämpfen entgegen; sammeln wir uns, damit wir durch Einheit stark sind. — Auch diese Worte ernteten reichen Beifall.

Nach Verlesung des Protokolls eröffnete der Präsident die sympathischen Grüße der hochwürdigsten Bischöfe der Schweiz, die von der Versammlung mit hoher Freude entgegengenommen wurden. Großen Beifall fand das freundliche Schreiben unseres hochwürdigsten Diözesanbischofs, worin Hochderselbe seine Sympathie für den Verein aussprach, die Mitglieder ermunterte, überall mit Kraft und Mut für das Kleinod der christlichen Schule einzutreten, und der Versammlung den bischöflichen Segen erteilte. — Der Verein sandte sodann telegraphische Grüße an die hochwürdigsten Bischöfe der Schweiz, ebenso ein Huldigungstelegramm an den hl. Vater, der durch Kardinal Rampolla folgende Antwort sandte: der hl. Vater nahm die Versicherung der Ehrfurcht der kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz mit großer Freude entgegen und spendet ihnen allen von Herzen seinen Segen. (Sensus magistrorum Helvetiae beatissimus pater grato animo accepit et omnibus ex corde benedicit. Sign. Card. Rampolla.) —

Nachher kamen noch mehrere Grüße von Freunden des Vereins zur Verlesung, die verhindert waren, an der Versammlung teilzunehmen; mehrere Entschuldigungsschreiben trafen nachher noch ein, so ein Schreiben vom Turnkurse in Luzern, das von 12 Lehrern unterschrieben war.

Es folgten nun die beiden Hauptreferate; das von Großrat Dr. J. Beck von Sursee über die Schulfrage und Schenk'sche Schulvorlage, und dasjenige von Kantons- und Erziehungsrat Steiner in Baar über die Schule im Dienste der vaterländischen Idee. Beide Referate ernteten den reichsten Beifall und die volle Zustimmung der Versammlung; da sie in den Päd. Blättern erscheinen, treten wir nicht auf den Inhalt ein.

Die Zeit war bereits bedeutend vorgerückt, darum wurde der geschäftliche Teil möglichst abgekürzt. Der Vereinsbericht und derjenige über die Sektionen zeigte, daß im Verein kräftiges Leben pulsiert und tüchtig gearbeitet wird. — Die Beschlüsse der Delegiertenversammlung über die Organfrage, die Pestalozzifeier, die permanente Schulausstellung und die Schulausstellung in Genf, sowie die Thesen der einzelnen Sektionen wurden einhellig genehmigt; diejenigen über den Anschluß des St. Gallischen Erziehungsvereins mehrheitlich. Damit waren die Traktanden erschöpft und wurde die Versammlung geschlossen.

Im Gasthof zum Hirschen erwartete uns ein treffliches Mittagessen, das den hungrigen Magen voll und ganz befriedigte und dem Wirte alle Ehre machte. Versprach doch der Speisezettel:

Zuerst erhält die Truppe
Ne gute Erbsensuppe.
Pasteten werden aufgetragen,
Bratkugeln liegen drin verhüllt,
Damit ist mancher Wunsch erfüllt,

Beschwert nicht allzusehr den Magen,
Daß er noch andres kann ertragen.
Rindsbraten folgt, gar gut gedämpft
Mit „Maccarönlì — Zubehör.
Doch schenkt mir weiter noch Gehör:
Geflügel kommt nun nebst Salat,
Ein gut Gericht für früh und spät.
Wer sich noch nicht gesättigt hatte,
Dem winkt noch eine „süße Platte.“
Und Früchte kommen hintendrein,
Dazu ein Schoppen Ehrenwein
Von Waadt und Hohenklingen.
Ist das nicht wirklich gut und fein,
Was kann man Bess'res bringen?

Der große Saal war ziemlich angefüllt, indem sich etwa 160 Personen einfanden. Nachdem die ersten Bedürfnisse befriedigt waren, stiegen von verschiedenen Seiten schöne Trinksprüche und trug der Gesangverein der zugerischen Lehrer unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Sekundarlehrer Blattner ernste und heitere Lieder vor, die allseitig erfreuten. Hochw. Rektor Reiser toastierte auf den hl. Vater und die schweizerischen Bischöfe, Herr Sekundarlehrer Frei auf den Festort, Erziehungsrat Erni auf das Vaterland und Landammann Weber auf den Verein. Herr Erziehungsdirektor Thüring brachte sein Hoch den Idealen des Vereins, Herr a. Regierungsrat Blunsi den katholischen Lehrern, erwähnend die hilfreiche Unterstützung, die Zug s. B. in bedrängter Lage erhalten hat; Herr Schulinspektor Oberson von Freiburg (Greierz) sprach den Wunsch aus, es möchte der schöne Verein auch in der französischen Schweiz Fuß fassen; Herr Lehrer Hilsiter dankte den Persönlichkeiten, die zum Gelingen des Festes und zur Hebung des Vereins so eifrig arbeiteten und immerfort arbeiten; Seminardirektor Baumgartner versprach, seine Feder auch in Zukunft den Päd. Blättern zu weihen und brachte das Hoch dem immer großen Emporblühen des Vereinsorgans und dem neuen Redaktor. So fiel noch manches schöne Wort; aber nach und nach entführten die Eisenbahnzüge die Gäste in ihre liebe Heimat, neu begeistert für den schönen Erzieher- und Lehrerberuf und aufs neue entschlossen, ihre leiblichen und geistigen Kräfte der lieben Jugend zur Verherrlichung Gottes und zum Wohle des lieben Vaterlandes zu widmen.

Es war ein schönes Fest in Zug, das sich würdig den frühern anreicht und ein liebes Blatt in der Vereinsgeschichte bilden wird. Mögen diese schönen Worte nun Früchte bringen und möge der Vereinsbericht am nächsten Vereinsfeste in Freiburg von einer allseitigen inneren Erstarkung und äußeren Verbreitung unseres Vereins erzählen können. Den Worten folge nun die That und beiden gebe Gott seinen heiligenden und befruchtenden Segen! Fiat!

Pädagogische Rundschau.

Gidgenossenschaft. Den 21. Sept. tagte die Konferenz der Erziehungsdirektion der Schweiz in Angelegenheit der Pestalozzifeier (12. Jan. 1896). Sie sprach sich zu Gunsten einer solchen aus, wollte aber, daß die Anordnung der Feier selbst den einzelnen Kantonen überlassen werde, welche die lokalen Verhältnisse besser berücksichtigen können.